

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Ernst Wittmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernsprechnr. 4114. — Abonnement 1918 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungserlöse Seite 414.

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,75 M., monatlich 1,25 M. Bei den Postämtern vierteljährlich 3,45 M., monatlich 1,25 M. Bei den Postämtern monatlich 1,25 M. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. Anzeigenpreis 25 Pf. Anzeigen von auswärtig 35 Pf. Im Restamtlich Seite 1.05 M. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 2328 Berlin.

Nr. 56.

Magdeburg, Donnerstag den 7. März 1918.

29. Jahrgang.

Friede mit Rumänien.

Was kommen mußte, ist da. Dem Friedensschluß mit der Ukraine und Großrußland ist der Friede mit dem isolierten und umzingelten Rumänien unmittelbar gefolgt. Am 3. März wurde in Brest-Litowsk der Vertrag mit den Bolschewiki unterzeichnet; am 5. März 7 Uhr nachmittags ist im Schloß Bukarest von den Vertretern des Bierbundes und Rumäniens

folgender Vertrag unterzeichnet.

Beseitigt von dem gemeinsamen Wunsch, den Kriegszustand zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits zu beenden und den Frieden wiederherzustellen, sind die Unterzeichneten, und zwar Staatssekretär von Kühlmann als Bevollmächtigter Deutschlands, Minister des Aeußern Graf Czernin als Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns, Vizepräsident der Sobranje Dr. Romtschiloff als Bevollmächtigter Bulgariens und Großwesir Talaat-Pascha als Bevollmächtigter der Türkei einerseits und Herr C. Argenteanu als Bevollmächtigter Rumäniens andererseits nach Prüfung ihrer Vollmachten dahin übereingekommen, daß, nachdem der zu Focsani am 9. Dezember 1917 unterzeichnete Waffenstillstandsvertrag am 2. März gekündigt und am 5. März 1918 um 12 Uhr mittags abgelaufen ist, vom 5. März 1918 mitternacht an eine 14tägige Waffenruhe mit dreitägiger Kündigungsfrist laufen soll. Zwischen den Unterzeichneten besteht vollkommen Übereinstimmung darüber, daß innerhalb dieses Zeitraums der endgültige Friede abzuschließen ist, und zwar auf Grundlage

1. Rumänien tritt an die verbündeten Mächte die Dobrudscha bis zur Donau ab.
2. Die Mächte des Bierbundes werden für die Erhaltung des Sanitätswesens für Rumänien über Konstantza nach dem Schwarzen Meere Sorge tragen.
3. Die von Oesterreich-Ungarn geforderte Grenzberichtigung an der österreichisch-ungarisch-rumänischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen. Ebenso werden der Lage entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet grundsätzlich zugestanden.

5. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort mindestens acht Divisionen der rumänischen Armee zu demobilisieren. Die Leitung der Demobilisation wird gemeinsam durch das Oberkommando der Heeresgruppe Madensen und der rumänischen Obersten Heeresleitung erfolgen. Sobald zwischen Rußland und Rumänien der Friede wiederhergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht zum Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze bestimmt werden.

6. Die rumänischen Truppen haben sofort die von ihnen besetzten Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie zu räumen.

7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, den Transport von Truppen der Verbündeten durch die Moldau und Bessarabien nach Odessa eisenbahntechnisch nach allen Kräften zu unterstützen.

8. Rumänien verpflichtet sich, die noch in rumänischen Diensten stehenden Offiziere der mit dem Bierbund im Kriege befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Bierbundsmächte freies Geleit ausgedient.

9. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft. Zur Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Ausgefertigt in fünfzweier Urschrift in Bukarest am 5. März 1918. (Folgen die Unterschriften.)

Im bulgarischen Parlament hat der Finanzminister Tschew über den

Verlauf der Verhandlungen

einige Mitteilungen gemacht. Der rumänische Ministerpräsident Averescu hat auf die Mitteilung der Verbündeten, worin ihre Bedingungen enthalten waren, mit einem Schreiben geantwortet, worin er erklärte, daß Rumänien bereit sei zu verhandeln auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse. Der Bierbund war nicht geneigt, sich auf Zugeständnisse einzulassen. Er richtete daher ein Ultimatum an Rumänien, in dem erklärt wurde, im Falle der

Nichtannahme seiner Bedingungen bis Sonnabend mittag 12 Uhr spätestens der Waffenstillstand gekündigt und die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden würden.

Der Waffenstillstand wurde tatsächlich am Sonnabend gekündigt. Aber am Nachmittag des gleichen Tages gegen 5 Uhr teilten die Rumänen den Delegationen der Verbündeten mit, daß ihr in Jassy verfasselter

Kronrat beschlossen

habe, die vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen. Es wurde hierauf der rumänischen Regierung geantwortet, daß sie innerhalb einer Frist bis Dienstag mittag 12 Uhr den Vorfriedensvertrag zu unterzeichnen habe, der die oben aufgezählten Punkte enthält, und daß die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Waffenstillstandes und eines endgültigen Friedens unverzüglich wieder aufzunehmen seien.

Der Vorfriedensvertrag ist der oben wiedergegebene. Er wird binnen 14 Tagen in den endgültigen Vertrag umgewandelt werden. Der Vorfriedensvertrag hat für alle Verbündeten den gleichen Text. In den endgültigen Verträgen jedoch, die für jeden Verbündeten einzeln abgefaßt werden, wird genau niedergelegt werden, welche wirtschaftlichen Zugeständnisse Rumänien zu leisten hat.

Die Vojaren Rumäniens sind in den Krieg gezogen, um Siebenbürgen und das Banat zu räubern. Sie kehren geschlagen zurück und müssen die Dobrudscha hergeben.

Der Krieg im Osten ist abgeschlossen. Der östliche Kriegsschauplatz verschwindet hinfort aus den Tagesberichten. Es gibt kein Blutvergießen mehr zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere. —

250 Jahre gestrichen.

Von deutscher amtlicher Seite wird ein summarischer Bericht über die letzten drei Tage in Brest-Litowsk gegeben. Der Bericht ist wichtig für die weitere Erörterung des Friedensschlusses; noch wichtiger für die Ausmessung der Zukunft, der wir im Osten entgegengehen. Wir lassen ihn daher in dem uns übermittelten Wortlaut folgen:

Nachdem die russische Delegation am 1. März die Entwürfe zum Friedensvertrag nebst Anlagen und Zusatzverträgen entgegengenommen hatte, erklärte der Vorsitzende Sokolnikow, daß er von einer Durchberatung in Kommissioren absehen wolle. Am 2. März nahmen der Vorsitzende und einzelne Mitglieder der russischen Delegation Fühlung mit den Delegierten der Verbündeten, um sich über die einzelnen Bestimmungen der Entwürfe Klarstellungen zu verschaffen. Änderungsansprüche wurden russischerseits nicht geäußert.

Für die Unterzeichnung der Verträge wurde in gemeinsamen Einvernehmen der 3. März festgesetzt. Am 3. März um 11 Uhr vormittags traten die Abordnungen unter dem Vorsitz des österreichisch-ungarischen Botenchargiers von Merz zu einer Vollversammlung zusammen. Die Vollmachten wurden geprüft und richtig befunden. Im allseitigen Einverständnis wurde vorbehalten, daß Staatssekretär von Kühlmann und Graf Czernin ihre Unterschriften in Bukarest nachtragen sollten. Sodann gab der Vorsitzende der russischen Delegation

zwei Erklärungen

ab. Die erste Erklärung beschäftigte sich mit Artikel IV Absatz 3 des Vertragsentwurfs betreffend Rußlands Verzicht auf Einmischung in die Neuordnung der staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Verhältnisse in den ehemals türkischen Bezirken Erzerum, Kars und Batum. Herr Sokolnikow erklärte, daß diese Vertragsbestimmung eine Gebietsänderung ohne Vertragung der Bevölkerung darstelle und von Rußland nur unter Zwang angenommen werde. In seiner zweiten Erklärung bekannte der Vorsitzende der russischen Delegation, das deutsche Ultimatum habe die russische Republik im Hinblick der Demobilisation gezwungen, Rußland solle sich deshalb gezwungen, das Ultimatum anzunehmen und die ihm jetzt vorgelegten Verträge zu unterzeichnen.

Dieser Friede sei kein Befriedigungsfriede.

Die russischen Randvölker würden unter dem Vorwande des Selbstbestimmungsrechts dem Einfluß des Gegners unterstellt, um die dort herrschenden Klassen gegen die Revolution zu schützen und die Kräfte der Gegenrevolution zu stärken. Auch in Finnland und der Ukraine führe der

Bierbund die revolutionsfeindlichen Bestrebungen. Rußland, durch den Bruch des Waffenstillstandes verzwungen, unterzeichne, nachdem es vergeblich an die deutschen Arbeiter appelliert habe, den Friedensvertrag, ohne in Verhandlungen darüber einzutreten.

Vorschafter von Merz gab seinem Bedauern über die russischen Erklärungen Ausdruck. Die Delegationen des Bierbundes hätten gehofft und gewünscht, daß am letzten Tage der Verhandlungen friedliche und verständliche Töne angeschlagen würden. Wenn die russische Delegation die Bestimmung über Erzerum, Kars und Batum beanstandete, so müsse er bemerken, daß die russischen Herren in der Lage gewesen wären und volllaut Zeit gehabt hätten würden, darüber zu verhandeln und Abänderungswünsche geltend zu machen. Wenn sie die die Entwürfe ohne sachliche Durchberatung im einzelnen in Bezug und wegen angenommen hätten, so bejähren sie

nicht das Recht, sich darüber zu beschweren,

sondern hätten dies allein zu verantworten. Jede Verantwortung und Schuld für die jetzige Lage Rußlands müßten die Mächte des Bierbundes ablehnen, die Verhandlungen in Brest hätten bei voller Waffenruhe zwei Monate lang gedauert, bei sachgemäßer Verwendung dieser Frist würde die russische Delegation reichlich Zeit gehabt haben, das Friedenswerk auf der zu Beginn der Verhandlungen festgesetzten Grundlage durcharbeiten und zu einem gedeihlichen Ende zu führen. Der größte Teil des Materials sei überdies in den früheren Verhandlungen tatsächlich eingehend durchberaten worden. Wenn die russische Delegation später diesen Weg verlassen und jetzt auf abschließende Besprechungen verzichtet habe, so treffe die Schuld hieran ausschließlich sie selbst.

In längeren Ausführungen und unter Beibringung reichen geschichtlichen, ethnographischen und geographischen Materials trat hierauf der Vorsitzende der ottomanischen Delegation, Salki-Pascha, der ersten Erklärung Sokolnikows entgegen. Er erinnerte daran, daß die iranischen drei Bezirke vier Jahrhunderte lang zur Türkei gehört hätten, daß Rußland sie als Ersatz für eine von der Türkei nicht gegebene Kriegsentwädigung an sich gerissen und daß die Türkei, solange sie Herrin der Bezirke gewesen sei, von dort aus Rußland niemals bedroht habe. Den Vorwurf, daß hier eine Annexion vorliege, entkräftete er durch Hinweis auf den Wortlaut der von den Verbündeten vorgelegten Vertragsbestimmung, wonach die Bevölkerung des Reichs haben solle, ihr künftiges staatliches Schicksal selbst zu bestimmen.

General Hoffmann legte gegen den Vorwurf einer Verletzung des Waffenstillstandsvertrags durch Deutschland Verwahrung ein, indem er auf die Erklärungen des Staatssekretärs von Kühlmann in der Vollversammlung vom 10. Februar verwies. Herr von Kühlmann habe damals dem Volkskommissar für aus-

wärtige Angelegenheiten Nipp und Har gesagt, daß mit einem einseitigen Abbruch der Friedensverhandlungen der Waffenstillstand automatisch außer Kraft

trete. Herr Trocki habe das widerspruchlos zur Kenntnis genommen. Die russische Demobilisation habe nicht erst infolge des Befehls vom 10. Februar begonnen. In Wirklichkeit sei sie schon lange Wochen vorher im Gange und de facto das russische Heer am 10. Februar bereits demobil gewesen. Schon Wochen vorher habe die deutsche Heeresleitung gewußt, daß und wieviel Kilometer der russischen Stellen nicht mehr von russischen Truppen besetzt waren. Diese tatsächlichen Verhältnisse seien der russischen Regierung genau so gut bekannt gewesen wie der deutschen Heeresleitung.

Geandert v. Rosenburg, der hierauf das Wort ergriff, führte aus, die deutschen Delegierten hätten sich im Dezember und Januar eifrig bemüht, einen Frieden der Verständigung zustande zu bringen. Sie hätten nicht auf die Rechte gepocht, die Deutschland die Eroberung feindlicher Gebiete hätte einräumen können. In dem Sinne, den Idealen des neuen Rußlands entgegenzukommen, sei hierauf verzichtet worden. Aber zu einer Verständigung gehörten zwei Personen, die die Verständigung wünschten, und den guten Willen hierzu habe die deutsche Delegation auf der russischen Seite vermisst. Infolge eines unglücklichen Verhängnisses habe die russische Delegation an der Ehrlichkeit der deutschen Absichten mit den Randvölkern nicht glauben wollen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse und naturgemäß auch die Forderungen Deutschlands verändert. Aber auch heute noch seien die Forderungen Deutschlands weit davon entfernt, eine rücksichtslose Ausnutzung der Machtverhältnisse darzustellen. Aber wenn die russische Delegation nur die 3 Tage im Auge habe, die jetzt zur Verfügung ständen, so ergebe sich ein falsches Bild. Annähernd 6 Wochen habe der Waffenstillstand gedauert, bis am 10. Februar die Verhandlungen abgebrochen wurden. Also hätten der russischen Regierung nicht 3 Tage, sondern 6 Wochen plus 3 Tage zur Verfügung gestanden, um sich über die Annahme oder Ablehnung der Friedensbedingungen schlüssig zu werden. Hierzu komme, daß die Besprechungen im Januar und Februar gerade auf den Gebieten, in denen die Materie kompliziert sei, bereits zu weitgehenden Ergebnissen geführt haben. Der

Friede werde Rußland nicht ausfallen;

in der freien Entscheidung des russischen Volkes stehe es, die Bedingungen anzunehmen oder den Krieg fortzusetzen. Die russische Regierung habe nicht das Recht, die Verantwortlichkeit für den Deutschland verhängenen Abbruch der Verständigung der Randgebiete in Zweifel zu ziehen. Um so weniger, als während der kurzen Zeit, die sie am Ruder sei, zwischen ihren Worten und ihren Taten scharfe Widersprüche festzustellen waren. Der

fitzende der russischen Delegation habe in seiner Erklärung auch vom deutschen Arbeiter gesprochen. Wer glaube, daß der deutsche Arbeiter für sein Verhalten nach innen und außen Verhandlungsmäßigkeiten und Instruktionen vom Ausland beziehe, der

kenne den deutschen Arbeiter nicht.
Der deutsche Arbeiter sei derselbe Mann, der draußen im Schützengraben seit 4 Jahren mit grenzenloser Hingebung das Vaterland verteidigte. Wenn er an der Einrichtung des deutschen Hauses, an der bestehenden Ordnung der öffentlichen Dinge etwas auszusetzen habe, so mache er das im eignen Hause, mit den eignen Volksgenossen ab. Der Glaube, daß er Jagu Mitschläge von draußen gebrauche, beleidigt den deutschen Arbeiter.

Der Vorsitzende der bulgarischen Delegation, Herr Kostschew, hob hervor, daß die Vertreter des Vierbundes mit den russischen Delegierten zusammengekommen seien, um einen dauerhaften Frieden zu schließen, und nicht, um den Keim für neue Kriege zu pflanzen, die Sprache und die Erklärungen des Herrn Kowaloff schüben jedoch eine Atmosphäre, die mit dieser Absicht nicht übereinstimmt. Er wolle die unbegründete Behauptung der russischen Delegation entgegentreten, daß der Vierbund Rußland bergewaltigen wolle, ein Gedanke, der Bulgarien wie seinen Verbündeten fernliege. Wenn Rußland sich in seiner heutigen Lage befinde, so sei dies lediglich die Folge jener nicht genügend weit ausgedehnten Politik, die Rußland geführt habe.

Nach einer Replik des Herrn Kowaloff, der im wesentlichen nur die früher entwickelten Gedanken wiederholte, und nach einigen Gegenbemerkungen des Gejandten v. Rosenburg und des Generals Hoffmann wurde die Sitzung um 2 Uhr auf 8 Stunden unterbrochen.

Nach der Wiedereröffnung um 4 Uhr wurde zur Unterzeichnung des Friedensvertrags geschritten, die um 6 Uhr beendet war. Sabam folgte die Unterzeichnung der Rechtsverträge, die bis 10 Uhr dauerte.

Kunmehr ergreift Reichsgraf v. Werck das Wort und erklärt: Ich möchte den jetzigen Akt, den wir soeben vollzogen haben, nicht herübergehen lassen, ohne der anfrichtigen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der heute unterzeichnete Friede es den Völkern unserer Vätergruppe sowie Rußlands, die sich länger als 1/2 Jahre im Kriege gegenüberstanden, ermöglichen wird, sich allmählich die früheren freundschaftlichen Beziehungen wieder anzunähern. Nach Worten des Vaters an das Bureau und an die Dolmetscher erklärte Reichsgraf v. Werck die Friedensverhandlungen für beendet.

Die russischen Delegierten haben den Friedensvertrag unter Protest unterzeichnet. Sie mußten, weil sie wehrlos waren. Einen Teil der Schuld daran tragen sie selbst. Sie hätten drei Wochen früher einen billigeren Frieden haben können; sie haben diesen am 10. Februar ausgeschlagen. Auf der andern Seite haben sie Recht mit der Behauptung, daß der ihnen aufgezwungene Friede kein Ausgleich der Verständigung, sondern ein Diktat der gegnerischen Macht ist. Sie erklären, daß sie bergewaltigt worden sind, und werden damit bei ihren Anhängern im Lande volles Verständnis finden.

Für die deutsche Interzesse hätte es gelegen, wenn die Unterhändler den von den Bolschewiki gebotenen Frieden nicht geistert und trotz ihrer Fehler und Verschleppungswander bei den anfänglichen Linien stehengeblieben wären, die noch unserem Vorkriegszustand im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung im Osten schon zu weit gezogen waren. Die deutschen Unterhändler haben aber im Auftrag der Regie-

rung den blanken Schwertfrieden dem ertrahreichen Ausgleich vorgezogen und dadurch einen

völligen Umsturz

der Gebiets- und Machtverhältnisse Osteuropas erreicht. Sie haben von dem wehrlosen Rußland erreicht, daß es die Gebiete und Bewohner von Finnland, Estland, Livland, Kurland, Litauen, Polen und der Ukraine, ferner im Kaukasus die Gebiete von Batum, Karz und Erdehan aufgeben mußte.

Damit sind zweihundert und fünfzig Jahre der russischen Geschichte und der zarischen Eroberungen ausgelöscht worden. Großrußland ist in Europa nach Westen hin auf das von Großrußen bewohnte Gebiet eingeschränkt worden. Den bedeutungsvollsten Verlust, zugleich den Verlust der ältesten Erwerbung schießt die Schaffung des neuen großen Staates der Ukraine in sich. Der östliche sogenannte „russische“ Teil der Ukraine mit der Stadt Kiew war schon im Jahre 1667 und 1686 durch die Friedensschlüsse von Andruschow und Moskau, die sogenannte polnische Ukraine 1793 durch die zweite Teilung Polens an Rußland gelangt. Von den Ostprovinzen, die Rußland unter Peter dem Großen im Frieden von Nyttad 1721 von Schweden gewann, bleibt Rußland nur das ehemalige Ingermanland, jetzige Gouvernament Petersburg, dagegen werden Estland und Livland abgetrennt, ebenso das erst 1795, im vorletzten Regierungsjahr Katharinas, mit Rußland vereinigte Kurland. Mit Kurland fallen auch fast alle andern Eroberungen Katharinas dem jetzigen Seritag anheim.

Verloren ist so gut wie alles, was Rußland in der ersten und zweiten Teilung Polens 1772 und 1792 erworben hat, nicht minder auch die ehemaligen tatarisch-türkischen Gebiete in Südrußland und am Schwarzen Meere, ferner das östliche Asien, welche Katharina in ihren beiden mit der Türkei geführten Kriegen 1768 bis 1774 und 1778 bis 1792 erobert hatte.

Es tritt aus jeder Verbindung mit Rußland heraus Finnland, das 1809 von Schweden losgelöst und unter die Herrschaft des russischen Zaren gestellt wurde, endlich das eigentliche Polen, die Erwerbung Rußlands auf dem Wiener Kongreß 1815, weiterhin die Erwerbungen Rußlands in Asien, die Erwerbungen Rußlands im kaukasischen Gebiet, Batum, Karz und Erdehan.

Diese Gebiete, auf die Rußland jetzt verzichtet muß, werden von mehr als 60 Millionen Menschen bewohnt und kommen an Größe dem

verdreifachten Deutschland gleich.

Es sind Gebiete darunter, die mehr als 200 Jahre lang zu Rußland gehört haben, die bis in die letzten Winkel und Serzen russifiziert sind und deren Verlust daher die Unter-

legenen mit tödlichem Haß, mit nicht abkühlender Feindschaft gegen die Sieger erfüllen muß.

Aus dieser Stimmung entsteht der Durst nach Rache. Aus dem Rachedurst entstehen in der Zukunft neue Kriege. Deshalb werden wir des großrussischen Friedens nicht froh.

Nach dem Friedensschluß.

Nach dem Friedensvertrag ist die Regelung der wirtschaftlichen und der Rechtsbeziehungen beider Völker, gleichzeitig in Kraft tretenden Verträgen vorbehalten. Ueber den Inhalt dieser Verträge, deren Veröffentlichung gleichfalls demnächst erfolgen wird, wird offiziell folgendes mitgeteilt:

Die wirtschaftspolitische Anlage stellt im großen und ganzen den deutsch-russischen Handelsvertrag von 1904 wieder her. Namentlich haben wir durch die Festlegung der freien Durchfuhr die direkte Verbindung im Handelsverkehr über Rußland nach Persien und Afghanistan erreicht, die uns bisher gesperrt waren.

Der rechtspolitische Zusatzvertrag verpflichtet Rußland u. a., daß der russische Schuldendienst gegenüber den deutschen Gläubigern alsbald nach der Ratifikation des Vertrags wieder aufzunehmen ist, und daß die bereits fällig gewordenen Verbindlichkeiten in kurzer Frist zu bezahlen sind.

Der

Austausch der Kriegsgefangenen

wird im Anschluß an das Petersburger Abkommen geregelt. Art und Zeit der Rücksendung bleibt einer gemischten Kommission überlassen, während rein deutsche Kommissionen auf russischem Gebiet sofort den Schutz deutscher Gefangener, Zivilinternierter und Rückwanderer übernehmen. Aufwendungen für Kriegsgefangene werden ersetzt. Die Unterhaltung der Grabstätten gefallener Krieger und gestorbener Gefangener wird gewährleistet.

Ein besonderes Kapitel ist dem Schutze der deutschen Kolonisten gewidmet, denen Rußland die Entlassung aus dem Staatsverband, Rückwanderung in die Heimat, Schutz des Eigentums und Ersatz für erlittene Unbill zusichert.

Ein weiteres Kapitel regelt die Amnestiefrage; jeder Teil gewährt Straffreiheit den Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Verschiedenen des andern Teiles sowie den feindlichen Staatsangehörigen, die seine Kriegsgefeße übertreten haben. Eignen Staatsangehörigen wird Straffreiheit zugesagt, soweit sie unter feindlichem Zwang heimische Gesetze übertreten haben. Endlich erlangen Straffreiheit die Angehörigen der von Rußland zerräumten Gebiete für gewisse unpolitische und politische Delikte.

Was der Krieg bringt.

20 000 Tonnen.

Wichtig ist gemeldet:
Eine Unternehmung haben im Sperrgebiet zu England etwa 20 000 Dr.-M.-Z. Verschiedene von dem vertriebenen Schiffen sind dort besonders wertvoll, besonders Dampf von je 6000 Dr.-M.-Z. die größten Anlagen unserer feindlicher Gegenwirkung zum Teil aus dem Gebiet herausgeschleift worden. Eine der Dampf hat Munition geladen. Zwei weitere feindliche Dampf wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Schützigen herausgeschleift.

Die finnische Aktion.

Das Eingreifen der Deutschen auf den Nordosten ist in Finnland nach dem ersten Ausbruch in der Nacht 11. u. 12. zu entscheiden.

Das heilige Land der Rußlandarmee ist nicht zu übersehen. Die Besetzung Deutschlands, der finnischen Regierung auf dem Lande, ist es nicht zu übersehen. Es ist nicht zu übersehen, daß auch die Besetzung Deutschlands zu einer Landung auf dem Nordosten ist in dem Nordosten zu übersehen. Die Besetzung ist es nicht zu übersehen. Es ist nicht zu übersehen, daß auch die Besetzung Deutschlands zu einer Landung auf dem Nordosten ist in dem Nordosten zu übersehen.

Das ist die erste und die zweite, die dritte und die vierte, die fünfte und die sechste, die siebente und die achte, die neunte und die zehnte, die elfte und die zwölfte, die dreizehnte und die vierzehnte, die fünfzehnte und die sechzehnte, die siebzehnte und die achtzehnte, die neunzehnte und die zwanzigste, die einundzwanzigste und die zweiundzwanzigste, die dreiundzwanzigste und die vierundzwanzigste, die fünfundzwanzigste und die sechsundzwanzigste, die siebenundzwanzigste und die achtundzwanzigste, die neunundzwanzigste und die dreißigste, die einunddreißigste und die zweiunddreißigste, die dreiunddreißigste und die vierunddreißigste, die fünfunddreißigste und die sechsunddreißigste, die siebenunddreißigste und die achtunddreißigste, die neununddreißigste und die vierzigste, die einundvierzigste und die zweiundvierzigste, die dreiundvierzigste und die vierundvierzigste, die fünfundvierzigste und die sechsundvierzigste, die siebenundvierzigste und die achtundvierzigste, die neunundvierzigste und die fünfzigste, die einundfünfzigste und die zweiundfünfzigste, die dreiundfünfzigste und die vierundfünfzigste, die fünfundfünfzigste und die sechsundfünfzigste, die siebenundfünfzigste und die achtundfünfzigste, die neunundfünfzigste und die hundertste.

Die rechtmäßige finnische Regierung? Wer sagt das, daß die von den Deutschen anerkannte Regierung die rechtmäßige ist? Dieser behaupten auch in Finnland so viele finnische Demokraten, daß es aber für den deutschen Staat ist. In einer Einsicht in der Vergangenheit ist die deutsche Regierung zu einem Erfolg, und es ist nicht zu übersehen, wenn sich dagegen nicht nur in Finnland, sondern auch im Rest der lebhaftesten Biberkrieg geschick. Deutschland kann nicht der Weltgeruch sein. Das ist eine Rede, die niemals Diktat enthält. Sie haben denn, daß 1918 der

Der seine Truppen nach Ungarn schickte, um dort zugunsten der Habsburger die Revolution blutig niederzuschlagen, und daß man auch in Berlin mit dem Gedanken spielte, die Kosaken zu reizen, um Hilfe gegen das nach Freiheit kämpfende preussische Volk zu leisten. Soll jetzt die Geschichte umgekehrt werden? Sollen jetzt deutsche Truppen die finnischen Sozialisten niederlagern?

Der Stand der Wahlrechtsfrage.

Im Freitag wird die Wahlrechtskommission wieder zu einer Sitzung zusammenzutreten. In der Zwischenzeit hat zur der Unterauswahl gelangt, um die ihm überwiesenen Fragen vorzubereiten. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Frage der Einführung der Wahlpflicht, für die sich die Volkskommission bereits grundsätzlich ausgesprochen hat. Der Unterauswahl beantragt einen neuen Paragraphen:

Jeder Wähler ist verpflichtet, sein Stimmrecht auszuüben.

Der Ausschuss der Stimmrechtsfrage hat 1. erste und zweite, 2. zweite und dritte, 3. dritte und vierte, 4. vierte und fünfte, 5. fünfte und sechste, 6. sechste und siebte, 7. siebte und achte, 8. achte und neunte, 9. neunte und zehnte, 10. zehnte und elfte, 11. elfte und zwölfte, 12. zwölfte und dreizehnte, 13. dreizehnte und vierzehnte, 14. vierzehnte und fünfzehnte, 15. fünfzehnte und sechzehnte, 16. sechzehnte und siebenzehnte, 17. siebenzehnte und achtzehnte, 18. achtzehnte und neunzehnte, 19. neunzehnte und zwanzigste, 20. zwanzigste und einundzwanzigste, 21. einundzwanzigste und zweiundzwanzigste, 22. zweiundzwanzigste und dreiundzwanzigste, 23. dreiundzwanzigste und vierundzwanzigste, 24. vierundzwanzigste und fünfundzwanzigste, 25. fünfundzwanzigste und sechsundzwanzigste, 26. sechsundzwanzigste und siebenundzwanzigste, 27. siebenundzwanzigste und achtundzwanzigste, 28. achtundzwanzigste und neunundzwanzigste, 29. neunundzwanzigste und hundertste, 30. hundertste und einhundertste, 31. einhundertste und zweihundertste, 32. zweihundertste und dreihundertste, 33. dreihundertste und vierhundertste, 34. vierhundertste und fünfhundertste, 35. fünfhundertste und sechshundertste, 36. sechshundertste und siebenhundertste, 37. siebenhundertste und achthundertste, 38. achthundertste und neunhundertste, 39. neunhundertste und hundertste, 40. hundertste und einhundertste, 41. einhundertste und zweihundertste, 42. zweihundertste und dreihundertste, 43. dreihundertste und vierhundertste, 44. vierhundertste und fünfhundertste, 45. fünfhundertste und sechshundertste, 46. sechshundertste und siebenhundertste, 47. siebenhundertste und achthundertste, 48. achthundertste und neunhundertste, 49. neunhundertste und hundertste, 50. hundertste und einhundertste, 51. einhundertste und zweihundertste, 52. zweihundertste und dreihundertste, 53. dreihundertste und vierhundertste, 54. vierhundertste und fünfhundertste, 55. fünfhundertste und sechshundertste, 56. sechshundertste und siebenhundertste, 57. siebenhundertste und achthundertste, 58. achthundertste und neunhundertste, 59. neunhundertste und hundertste, 60. hundertste und einhundertste, 61. einhundertste und zweihundertste, 62. zweihundertste und dreihundertste, 63. dreihundertste und vierhundertste, 64. vierhundertste und fünfhundertste, 65. fünfhundertste und sechshundertste, 66. sechshundertste und siebenhundertste, 67. siebenhundertste und achthundertste, 68. achthundertste und neunhundertste, 69. neunhundertste und hundertste, 70. hundertste und einhundertste, 71. einhundertste und zweihundertste, 72. zweihundertste und dreihundertste, 73. dreihundertste und vierhundertste, 74. vierhundertste und fünfhundertste, 75. fünfhundertste und sechshundertste, 76. sechshundertste und siebenhundertste, 77. siebenhundertste und achthundertste, 78. achthundertste und neunhundertste, 79. neunhundertste und hundertste, 80. hundertste und einhundertste, 81. einhundertste und zweihundertste, 82. zweihundertste und dreihundertste, 83. dreihundertste und vierhundertste, 84. vierhundertste und fünfhundertste, 85. fünfhundertste und sechshundertste, 86. sechshundertste und siebenhundertste, 87. siebenhundertste und achthundertste, 88. achthundertste und neunhundertste, 89. neunhundertste und hundertste, 90. hundertste und einhundertste, 91. einhundertste und zweihundertste, 92. zweihundertste und dreihundertste, 93. dreihundertste und vierhundertste, 94. vierhundertste und fünfhundertste, 95. fünfhundertste und sechshundertste, 96. sechshundertste und siebenhundertste, 97. siebenhundertste und achthundertste, 98. achthundertste und neunhundertste, 99. neunhundertste und hundertste, 100. hundertste und einhundertste.

Der Ausschuss hat die Wahlrechtsfrage mit der Einsetzung. Sie wird eingegangen mit der Wahlrechtskommission.

Der Ausschuss hat die Wahlrechtsfrage mit der Einsetzung. Sie wird eingegangen mit der Wahlrechtskommission. Die Festlegung der Wahlrechtsfrage ist dem Reichsministerium zu. Gegen die Festlegung sind keine zwei Stimmen der Reichsregierung beim Reichspräsidenten seit, welcher vollständig entscheidet. Die Anträge haben dem Reichspräsidenten die Festlegung auf Reichspapier bei der Reichsregierung zu empfangen.

Der Ausschuss hat die Wahlrechtsfrage mit der Einsetzung. Sie wird eingegangen mit der Wahlrechtskommission. Die Festlegung der Wahlrechtsfrage ist dem Reichsministerium zu. Gegen die Festlegung sind keine zwei Stimmen der Reichsregierung beim Reichspräsidenten seit, welcher vollständig entscheidet. Die Anträge haben dem Reichspräsidenten die Festlegung auf Reichspapier bei der Reichsregierung zu empfangen.

Der Ausschuss hat die Wahlrechtsfrage mit der Einsetzung. Sie wird eingegangen mit der Wahlrechtskommission. Die Festlegung der Wahlrechtsfrage ist dem Reichsministerium zu. Gegen die Festlegung sind keine zwei Stimmen der Reichsregierung beim Reichspräsidenten seit, welcher vollständig entscheidet. Die Anträge haben dem Reichspräsidenten die Festlegung auf Reichspapier bei der Reichsregierung zu empfangen.

Der Ausschuss hat die Wahlrechtsfrage mit der Einsetzung. Sie wird eingegangen mit der Wahlrechtskommission. Die Festlegung der Wahlrechtsfrage ist dem Reichsministerium zu. Gegen die Festlegung sind keine zwei Stimmen der Reichsregierung beim Reichspräsidenten seit, welcher vollständig entscheidet. Die Anträge haben dem Reichspräsidenten die Festlegung auf Reichspapier bei der Reichsregierung zu empfangen.

Der Ausschuss hat die Wahlrechtsfrage mit der Einsetzung. Sie wird eingegangen mit der Wahlrechtskommission. Die Festlegung der Wahlrechtsfrage ist dem Reichsministerium zu. Gegen die Festlegung sind keine zwei Stimmen der Reichsregierung beim Reichspräsidenten seit, welcher vollständig entscheidet. Die Anträge haben dem Reichspräsidenten die Festlegung auf Reichspapier bei der Reichsregierung zu empfangen.

Unterauswahl noch nicht abgeschlossen. Die Regierung ist erucht worden, Material darüber beizubringen, wie sich das Ergebnis bei Einführung der Verhältniswahl in Groß-Berlin, einigen besonders bevölkerten Kreisen und in den Ostmarken stellen wird. Die Frage des Proportionalwahlrechts ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil eine Reihe von Nationalliberalen und Freikonservativen ihre Stellungnahme zum gleichen Wahlrecht davon abhängig machen, ob das Proportionalwahlrecht, und zwar in beschränktem Maße, eingeführt wird. Die Konservativen, deren ganze Taktik darauf gerichtet ist, das ganze Gesetz zu Falle zu bringen, sind aus diesen Gründen auch gegen die Einführung eines beschränkten Proportionalwahlrechts.

Regierung und Wahlrecht.

Der preussische Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, den auffälligerweise die schweizerische „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ zuerst zu veröffentlichen in der Lage ist. Wir geben nachstehend den in mancher Beziehung bedeutungsvollen Erlaß, der den unbedingten Willen der gegenwärtigen preussischen Staatsregierung zur „restlosen Einlösung“ des Wahlrechts, erlassen vom 11. Juli vorigen Jahres ausdrückt, im Wortlaut wieder. Er besagt folgendes:

In letzter Zeit hat in weiten Kreisen der Bevölkerung aufsteigend die Meinung Raum gewonnen, es sei der Staatsregierung nicht voller, nicht eindringlicher Ernst mit der Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 11. Juli 1917, der die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen in Aussicht stellt. Diese in jeder Beziehung irrige Meinung hat besonders in der Arbeiterschaft Verbreitung gefunden und dort eine begründete Erregung erweckt, deren sich die verbreiterten Elemente bedienen konnten, die den vergeblichen Versuch unternahmen, in einzelnen Städten der Provinz Streikbewegungen; insbesondere in unserer Rüstungsindustrie, in Gang zu bringen. Die überwältigende Mehrheit der Arbeiterschaft hat sich in der Erfüllung ihrer Pflicht nicht irremachen lassen, hat keine Reue gezeigt, sich aus Gründen innerpolitischer Beunruhigung an dem landesverderblichen Treiben, als das sich Arbeitseinstellung während der Kriegszeit darstellte, zu beteiligen. Es ist damit zu rechnen, daß bei jeder den vorbezeichneten Reformen der Staatsregierung gewendete Maßnahmen an Durchführung gewinnt, wenn ihm nicht entgegengetritt wird, daß diejenigen, die in Streikbewegungen geeignete Mittel zur Durchsetzung ihrer besonderen politischen Pläne erfinden, das vorhandene Vertrauen ausnützen und es zu steigern versuchen werden.

Bei der entscheidenden Kriegspolitischen Bedeutung, die die preussische Wahlrechtsvorlage gewonnen hat, muß ich mit Nachdruck fordern, daß die mir nachgeordneten Dienststellen die Politik der Staatsregierung, unbedingt nach außen hin vertreten. Insbesondere erwarde ich von den Herren Regierungspräsidenten, daß sie, wo immer sich Gelegenheit bietet, mit aller Entschiedenheit betonen, daß die Staatsregierung mit unverminderter Entschlossenheit auf der Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 11. Juli 1917 beharrt, daß sie fest hält an ihrer wiederholt gegebenen Erklärung, an die Einführung des gleichen Wahlrechts alle verfassungsgemäß zulässigen Mittel zu setzen. Es trifft nicht zu, daß die durch nichts zu rechtfertigende Haltung der Delegationen beider sozialdemokratischen Parteien anlässlich der Groß-Berliner Streikbewegung die Staatsregierung irgendwie an ihrem Reformwillen irreguliert hätte. Jede in dieser Richtung stielende Behauptung widerspricht der Wahrheit. Die Staatsregierung versteht die Einführung des gleichen Wahlrechts nicht als eine Maßnahme, für deren Durchführung das Wohlerhalten der sozialdemokratischen Partei maßgebend ist, sondern als die innerpolitische Konsequenz, die sich aus der opferfreudigen, treuen und geduldigen Haltung des gesamten Volkes während der schweren Jahre der Not ergeben hat. Die Staatsregierung erkennt in keiner Weise an, daß durch die letzte Streikbewegung das Vertrauen in die Arbeiterschaft, das sie gerade mit der Wahlrechtsvorlage befeuert hat, eine Erschlüpfung erfahren hat, im Gegenteil erkennt sie in der patriotischen, pflichtbewußten Haltung der überwältigenden Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft während des Streikes eine Verstärkung ihres Vertrauens.

Mit dem Wahlrechtsverlaß vom 11. Juli 1917 hat sich Seine Majestät der König selbst gegenüber den breiten Volksmassen verbindlich gemacht, und die Staatsregierung, mit ihr alle ihre Organe, haben es als oberste Pflicht des königlichen Dienstes anzusehen, die Verbindlichkeit des Königs zu reiflicher Einföhrung zu bringen.

In diesem Sinn erlaube ich die Herren Regierungspräsidenten, die Ansichten der Staatsregierung zu vertreten und die nachgeordneten Dienststellen mit geeigneten Anweisungen zu versehen.

Daß der Minister in seinem Erlaß kein Lob für den politischen Streik aussprechen würde, konnte man erwarten. Aber schon die Tatsache, daß der Streik diese neue Erklärung ausgesprochen hat, ist eine Tatsache, deren geschichtliche Bedeutung nicht übersehen werden kann. Das Mißtrauen der Arbeiter, das in dem Streik zum Ausdruck kam, ist so erheblich, daß der Minister glaubt, es durch einen Erlaß an seine nachgeordneten dämpfen zu müssen. Danach hätten die „Landesvertreter“ doch wenigstens einen Erfolg erzielt. Es wird sich zeigen, ob das Mißtrauen jetzt auch durch die Taten des Abgeordnetenhauses als unberechtigt nachgewiesen werden kann.

Abgeordnetenhauses und Tarifreform.

Das Preussische Abgeordnetenhause begann am Dienstag die zweite Lesung des Etats der Eisenbahnenverwaltung. Vorweg wurde der damit zusammenhängende Gezentwurf über die Erhebung von Kriegszuschlägen im Güter- und Tierverkehr der Staatseisenbahnen in zweiter Lesung beraten. Der Entwurf sieht eine löprozente Erhöhung der Frachtpreise vor, die mit der unvorhergesehenen Erhöhung der Kohlenpreise begründet wird. Es handelt sich, wie der Minister erklärte, nicht um eine dauernde Belastung, sondern nur um Kriegszuschläge.

Im Verlauf der Debatte wurde, wie es in der Natur der Sache liegt, auch die Frage der Erhöhung der Tarife für Schnellzüge gestreift. Bereits im Anschluß hatte der Minister erklärt, daß keinerlei Hoffnung bestehe, daß in absehbarer Zeit die Zuschläge für Schnellzüge wegfallen würden. Die Angelegenheit soll in der Weise geregelt werden, daß für eine Fahrt dritter Klasse eine Karte zweiter Klasse, für eine Fahrt zweiter Klasse eine Karte erster Klasse und für eine Fahrt erster Klasse eine Karte erster und zweiter Klasse jeweils werden muß. Bedauerlicherweise hat der Landtag in die Festsetzung der Personentarife nicht hineinzureden, es wird also auch, wenn der Landtag später anders zusammengesetzt ist, keine Aussicht auf eine Ermäßigung der Tarife bestehen. Darauf, daß die Regierung von selbst die Preise herabsetzt, wird man sich nicht verlassen können.

Der Erhöhung der Tarife im Güter- und Tierverkehr stimmten die Redner der bürgerlichen Parteien zu. Von den Unabhängigen erklärte der Abg. Hofert sich dagegen, indem er dagegen protestierte, daß die Verwaltung auch während des Krieges aus ihren tatsächlichen Ueberprüfungen den allgemeinen Etat speist. Er lehnte die Tarifierhöhung ab und forderte, daß man die Lasten des Krieges nicht auf die große Masse abwälzen solle.

Dem Redner der sozialdemokratischen Fraktion wurde das Wort abgelesen. Die Mehrheit stellt sich auf den Standpunkt, daß es genügt, wenn immer abwechselnd von jeder der beiden sozialdemokratischen Fraktionen ein Redner das Wort erhält. Genosse Traun erhob hiergegen Protest, er wies darauf hin, daß beide Fraktionen völlig voneinander getrennt sind, und daß sie deshalb ebenso wie im Reichstag bei jeder Gelegenheit, wo sie es wünschen, auch zu Worte kommen müßten. Die Frage soll noch einmal im Senatskonvent besprochen werden. Bisher hat der Senatskonvent sich auf den Standpunkt gestellt, daß nur ein sozialdemokratischer Redner zu Worte kommen darf.

Wünsche zum Hilfsdienstgesetz.

Zu kaum einem andern Gesetz sind so viele Beschwerden und Wünsche an den Reichstag und die Reichsregierung gelangt wie zu dem Gesetz über den „Baterländischen Hilfsdienst“. Der eben erschienene zweite Bericht des Reichs-

tagsaussschusses zur Ueberwachung der Durchführung des genannten Gesetzes enthält eine Uebersicht, in welcher Weise diese rund 300 Eingaben erledigt wurden. Die zahlreichen beim Ausschuss eingegangenen Beschwerden wegen Stilllegung und Zusammenlegung industrieller Betriebe gaben dem Ausschuss Veranlassung, die Frage seiner Zuständigkeit für diese Beschwerden zu erörtern. Er gelangte zu der Ansicht, daß er im öffentlichen Interesse für alle großen grundsätzlichen Fragen zuständig sei, daß er dagegen nicht alle kleinen, lediglich private Interessen berührende Vorgänge als Berufsungsinstanz nachprüfen könne.

Die vielfachen Anfragen über den Begriff des „ortsüblichen Lohnes“ im Sinne des Hilfsdienstgesetzes wurden dahingehend beantwortet, daß darunter insbesondere für Angestellte nur ein den kriegszeitlichen Verhältnissen angemessenes Gehalt gelten kann. Hinsichtlich der Gesuche um Entschädigung industrieller Betriebe bei Stilllegung wurde von einem Regierungsvertreter erklärt, daß diese Frage im Wege der Vereinbarungen der betreffenden Betriebe zu regeln versucht worden sei. An eine Entschädigung von Reichs wegen könne nicht gedacht werden.

Auf Klagen, daß der Landwirtschaft nur etwa die Hälfte ihres Strohstoffbedarfes zugeführt worden sei und deshalb mit einem Rückgang der Getreideernte gerechnet werden müsse, wurde von der Regierung erklärt, der Landwirtschaft werde in Zukunft mehr und im Frieden wohl das Doppelte des früheren Bedarfs geliefert werden können. Viele Beschwerden waren auf die Ueberlastung der Feststellungs- und Einberufungsausschüsse zurückzuführen. Die Regierung gab die Erklärung ab, daß einer Vermehrung der Einberufungsausschüsse nähergetreten werden soll. Bei den Erörterungen über den Rückgang der Kohlenförderung wurde festgestellt, daß die Leistungen der Kohlenarbeiter sehr zurückgegangen seien. Aus verschiedenen Gründen (Ernährungsverhältnisse, fortgesetzte Ueberprüfungen usw.) wurde das erklärlich gefunden.

Zusammenschluß der Kriegsverletzten.

Die Kriegsbeschädigten-Bewegung ist noch vollkommen im Fluß. Aus einem spontanen Bedürfnis hervorgegangen, hat sie ziemlich gleichzeitig die verschiedenartigsten Organisationsgebilde ins Leben gerufen. So entstanden bereits in den Jahren 1916 und 17 in Hunderten von Städten lokale Kriegsbeschädigten-Vereine. Ein großer Teil von ihnen wurde von den inzwischen gegründeten zentralen Organisationen aufgejogen, ein anderer besteht noch fort oder hat sich mit Nachbarvereinen zu irgendwelchen Bezirks- oder Landesverbänden zusammengeschlossen.

An größten Organisationsgebilden bestehen zurzeit drei: Der Bund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer (Sitz Berlin) mit über 200 Ortsgruppen, der sich an die Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Organisationen anlehnt, ferner der Verband der wirtschaftlichen Vereinigungen Kriegsbeschädigter (Sitz Essen), mit etwa 240 Ortsgruppen, der nach seinem bisherigen Verhalten als eine Parallelercheinung zu der gelben Bewegung angesehen werden muß, und ein Hamburger Bund von unbestimmter Färbung, der den beiden anderen Organisationen an Ausdehnung erheblich nachsteht. Bei dem Größenverhältnis zwischen dem Berliner Bund und dem Essener Verband ist zu beachten, daß der Essener Verband seit anderthalb Jahren, der Bund dagegen erst seit einem halben Jahre öffentlich agitiert. Schließlich gibt es noch zwei Verbände der Kriegsblinden mit dem Sitz in Berlin und Hamburg.

Die Kriegsbeschädigten betrachten diese Zersplitterung ihrer Bewegung natürlich als einen Vorteil und suchen eine größere Vereinheitlichung herbeizuführen. Ein von dem Essener Verband im Herbst vorigen Jahres auf einer Konferenz in Hannover unternommener Einigungsversuch schlug fehl, hauptsächlich auch deswegen, weil seine Veranstalter eine Einladung des Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer zu der Konferenz unter nichtigen Vorwänden unterlassen hatten. Nunmehr hat hier die Einigungsarbeit mit Erfolg in die Hand genommen. In Hamburg fanden vor kurzem Verhandlungen zwischen Vertretern des Berliner Bundes, des Hamburger Bundes und einiger größerer Lokalvereine, ferner auch der Hamburger Blindenorganisation statt. Das Ergebnis der Verhandlungen war der gemeinsame Entwurf einer Satzung. Diese soll dem zu Ostern in Weimar tagenden Bundestag des Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer zur Beschlussfassung vorgelegt werden. An diesem Bundestag werden sich aber bereits sämtliche bei der Konferenz vertretene Organisationen zur Schaffung einer Einheitsorganisation beteiligen, so daß der Bundestag gemeinschaftlichen Charakter tragen soll. Ferner werden auf ihm noch verschiedene andere Lokal- und Bezirksvereinigungen als Gäste vertreten sein, deren Ansehlichkeit bei gutem Ergebnis der Verhandlungen zu erwarten ist. Es besteht die Hoffnung, daß der jetzigen Zersplitterung der Kriegsbeschädigten-Bewegung in kurzer Zeit Einhalt getan wird und eine stark leistungsfähige Einheitsorganisation hervorgeht.

Pariser Hundereben.

Aus dem Pariser „Debut“ kommt diese Anekdote von einem abgemagerten Hund: „Ach, diese Zeiten sind hart, mein Hündchen! Als du zum erstenmal nicht dein Stückchen Zucker bekamst, wie wusch du da aufgebracht über meine Vergeßlichkeit. Ach, ich kann dich beruhigen, es war nicht Vergeßlichkeit. Wenn der Krämmer an der Ecke nur mit sich reden ließe! Aber wenn ich keinen Zucker bekomme, komm ich da mit dir teilen?“

Ich kann es dir nachfühlen: es ist traurig, auf seine alten Tage sich an Entbehnungen gewöhnen zu müssen. Du verbleibst nichts davon, warum diese Welt auf einmal eine andre geworden ist. Kannst dir nicht erklären, weshalb dich Menschen neulich mitten aus dem Schlafe rief und dich in den Keller trug. Vergeblich dich nicht dein Kopf. Die Welt ist wunderbar geworden. Freiß und schlaf. Es ist das ein wunderbares Beruhigungsmittel, das den armen zweiseitigen Erdenbewohnern heute nicht immer zur Verfügung steht.

Dich frängt die Mißgunst der Leute, die dir nicht dein Futter gönnen. Fürchte nichts. Mach dir nichts daraus, daß dich die Portierfrau nachgesehen hat. „Nun wird er seinen dreieigen Köter auch ersäufen müssen, jetzt ist kein Brot mehr da für solche Biester!“. Nein, gräme dich nicht. Ich bringe niemand um einen Happen Brot. Man kann mich hindern, dir zuliebe Hunger zu leiden, wenn es denn eben sein muß.

Dich niederknallen? Als ob dein Tod den Sieg beschleunigen könnte! Ach, die Leute, die so leichtfertig sich von einem treuen Hunde trennen, das sind dieselben, die auch leichten Herzens das große Blutvergießen ertragen, dieselben, die die anonymen Anzeigen erlassen, daß ich dich mit Weißbrot füttere, dieselben, die seit vier Jahren jedem mit unvorjömlichem Gasse verfolgen, der noch nicht in diesem Kriege zugrunde gegangen ist.

Aber glaube nicht, daß alle Menschen so unbarbarisch und blutgierig sind. Es gibt auch welche, die ein hartes Handwerk all diese Zeit über getrieben haben und doch nicht verhärtet wurden. Wenn die zurückkommen, mein Freund, dann wirst du wieder spüren, daß man dich mit guten Augen ansehen wird, denn wer die Schmerzen des Lebens und die Einsamkeit kennt, der weiß, welcher Trost einem ein Freund sein kann, und wäre es auch nur ein „biediger Köter“. —

Notizen.

Für 600 000 Mark Waren verschoben. Die Postzeit in Gelsenkirchen hat große Schiebung in Arbeitsanzügen, Kleiderstoffen und Metallen im Werte von 600 000 Mark aufgedeckt. Die an den Schiebung beteiligten Personen wurden verhaftet.

Ein Hamsterlager. In einem Bauernhaus in Ransau bei Gainsfeld in Böhmen wurde durch die Gendarmen ein großes Lager von Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln entdeckt. Da der Mann der Besitzerin, der seit langem im Felde steht, seit Monaten kein Lebenszeichen gegeben hat, wurde die Frau von einer wahren Sammelleiwe erfaßt, um für ihn bei der Wiederkehr alles in Fülle vorrätig zu haben. Bisher hatte sie aufgespeichert: 700 Kilogramm Schmalz, zwei Kisten Herzen, 1070 Kilogramm bestes Weizenmehl, 30 Kilogramm Bohnenlaffee, 2000 Zigaretten verschiedener Sorten, ebensoviel Packchen mit Tabak, etwa 4000 Zigaretten, 16 Kiste Zucker, 20 Pakete Zucker zu 5 Kilogramm, zwei große Kisten mit rund 3000 Eiern, weiter Rinderaug, Butter, Korn, Feldfrüchte aller Art, Schafwolle, große Mengen Bruchschmalz usw. Die beschlagnahmten Rauchwaren allein reichten aus, den Ort Gainsfeld etwa 2 Monate damit zu versorgen. Diese Auffpeicherung mag schon einem Mann entspringen; wie aber war sie möglich? —

Der Abtransport der ukrainischen Vorräte. Der Abtransport der für die Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmten Lebensmittelvorräte aus der Ukraine soll infolge des Mangels an rollendem Material teilweise auf Lastkraftwagen erfolgen. Die Bildung besonderer Automobillisten ist bereits in Angriff genommen, so daß der Handelsverkehr bereits in Kürze aufgenommen werden kann.

Straftatungen in Italien. „Daily Telegraph“ meldet aus Rom: In Genua wurden der Direktor der elektrischen Zentrale Locat und ein anderer Schweizer wegen Hochverrats, Sabotage usw. kriegsgerichtlich erschossen. Auch der sehr bekannte griechische Konsul Manrocortato wurde verhaftet. —

Landung auf Wand.

W. L. S. Großes Hauptquartier, 6. März 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Oefftige Feuerüberfälle richtete der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Nordufer der Lys. Ein Raketenangriff des Feindes bei Waasten wurde im Kampfe abgewiesen. Weidenseitig der Scarpe und in Verbindung mit eignen erfolgreichen Erkundungen nördlich und südwestlich von St. Quentin lebte die Gerechtigkeit auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
In einzelnen Abteilungen Artilleriekämpfe. Sturmabteilungen brangen in der Gegend von Ornes in die französischen Gräben und brachten 28 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Südlich vom Rhein-Marne-Kanal, im Thanner Tal und bei Aitirah rege Tätigkeit der Franzosen.
Osten.
In Verfolg der von der finnländischen Regierung erbetenen militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Karelsinseln gelandet.

Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an.

Zu den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die Etappe bei Ederö.

W. L. S. Berlin, 6. März. (Amtlich.) Ein zur Einrichtung eines Etappenplatzes für die Infanterie nach Finnland bestimmter Teil unserer Seekeimkräfte hat am 3. März nachmittags bei Ederö auf den Alandinseln gelandet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Bekanntmachung. Auf Grund des § 63 der Reichsgetreideordnung für die...

Bekanntmachung. Auf Grund unserer Verordnung vom 28. Januar 1918 über...

Altmaterial-Verwertung! Flaschen, Bücher, Zeitungen, Abfallpapier... Sammelstellen... Kaiserstr. 51, Breiteweg 80/81, Gr. Diesborfer Str. 15...

Rutscher jüngerer, u. Arbeitstüchtigen... Heinrich Fricke Winterwasserfabrik...

Kräftige Theaterarbeiter gesucht. Meldungen vormittags von 10 bis 12 Uhr. Stadttheater.

Einige kräftige, ältere Arbeiter gesucht. J. J. Glorius, Laktfabrik, Magdeburg-Buckau.

1 Tapezierlehrling unter günstigen Bedingungen... 1 Gärtnerlehrling...

Zigarren erstklassige Qualitäten. 100 Stück Mark 32.--, 50 Stück Mark 17.--...

Zigarillos für Reiner, Riste 100 Stück Mark 21.--...

Rauchtabak Pfund von Mark 15.--, 16.--, 17.--, 18.--...

Curt Rabe Rollschraube 12 o. Eingang Fürstenufer.

Zusammenbau von Lampen... Carl Dietlein, Maschinenfabrik...

Monteur gelernter Kesselschmied, für sofort gesucht...

Sackträger, Zentrifugenarbeiter sowie sonstige Arbeiter...

Sackträger werden sofort eingestellt. Zuckerraffinerie Magdeburg...

Steinsetzer und Arbeiter sofort gesucht. P. Ahrendt, Steinsetzmeister...

Mehrere hundert ungelernete Arbeiter auch Maurer, Zimmerer und Steinsetzer...

Wasser-Lehrling unter günstigen Bedingungen...

Arbeiter-Bildungs-Ausschub für Schönebeck und Umgegend. Sonntag den 10. März im „Stadtpart“... Bunter Abend...

Gesellschaftshaus Hopfengarten hat mehrere Saalräume und Diner...

Zentral-Theater. 7 Uhr: Der Soldat... 9 Uhr: Die zweite Frau...

Tapezierer, Parkett- u. Dekorationsarbeiten...

Haar... Kausche Phosphorsäure...

Städt. Theater. Sonntag den 2. März...

Wilhelm-Theater. Sonntag den 2. März...

Stephanuskirchen. Sonntag den 2. März...

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Blumenfeld. Von heute bis 10. März...

Im deutschen Sudan. Unterhaltung! Spielplan etwa 2 Stunden...

Zirkus Blumenfeld. Von heute bis 10. März...

Blumenfeld. Von heute bis 10. März...

Im deutschen Sudan. Unterhaltung! Spielplan etwa 2 Stunden...

Blumenfeld. Von heute bis 10. März...

Dauerwäsche. Gestärkte und geplättete Leinwand...

Damenmoderobe. Wästel, Kostüm, Röcke...

Sieverlings Etagengeschäft. Jakobstrasse 17!

Pelzwaren. Ist bei großer Preisermäßigung...

Schuhe werden mit Holzbohlen und dergleichen...

Einlegegehöhlen. In größter Fülle an Schuhschneidern...

Kleine Kohlrüben. Gute Sorten, per Kiste...

Café Zentrum. Berliner Straße 33...

Elektrische Anlagen. Elektrische Lampen, elektrisches Material...

Zöpfe. In bester Ausführung...

Zigarren. In bester Ausführung...

W. Pott. Kausch, Gummi, Leder...

Reisebild. In bester Ausführung...

Kaufe. Kaufe Marktschiffe, stähler Lebkäse...

Arbeitsmarkt. Ein tüchtiger...

Bandsägeschneider. Hermann Frisch...

Arbeiter. Zwei tüchtige, gründliche...

Arbeiter. Ein tüchtiger...

Arbeiter. Ein tüchtiger...

Uhren. repariert schnell und gut...

Zigarren. erstklassige Qualitäten...

Zigarillos. für Reiner, Riste 100 Stück...

Rauchtabak. Pfund von Mark 15.--...

Curt Rabe. Rollschraube 12 o. Eingang...

Zusammenbau von Lampen...

Monteur. gelernter Kesselschmied...

Sackträger, Zentrifugenarbeiter...

Sackträger. werden sofort eingestellt...

Steinsetzer und Arbeiter...

Mehrere hundert ungelernete Arbeiter...

Wasser-Lehrling...

Arbeitsmarkt...

Bandsägeschneider...

Arbeiter...

Arbeiter...

Arbeiter...

Arbeiter...

Arbeiter...

Putz-Vorarbeiterinnen. Suche per sofort...

Suche sof. bis 1. April. hier und außerhalb...

1 Gärtnerlehrling. sucht unter günstigen Bedingungen...

Gärtnerlehrling. zu Dieren gesucht...

Sucht. Maschinenstopferinnen für dauernde Arbeit...

Automobil-Monteur und -Schlosser. nur selbständig arbeitende Kräfte...

Dampfpflug-Maschinen. zum sofortigen Antritt gesucht...

Monteur. gelernter Kesselschmied...

Sackträger, Zentrifugenarbeiter...

Sackträger. werden sofort eingestellt...

Steinsetzer und Arbeiter...

Mehrere hundert ungelernete Arbeiter...

Wasser-Lehrling...

Arbeitsmarkt...

Bandsägeschneider...

Arbeiter...

Arbeiter...

Arbeiter...

Arbeiter...

Arbeiter...

Arbeiter...

Arbeiter...

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 6. März 1918.

Die Willenlosen.

Wer lange Jahre das schwierige Feld der Organisationsarbeit in den verschiedensten Arten geleistet hat, kennt nur zu gut jene Willenlosen, denen es immer an festem Entschluß mangelt. Es sind die Wanfelmütigen, die Unzuverlässigen, die sich nie zu einer entscheidenden Tat bekennen. Fragt man sie, ob sie ihren Beitritt zur Organisation vollziehen wollen, so antworten sie in der Regel, sie wollen es sich noch einmal überlegen! Der Organisator und Agitator in der Arbeiterbewegung erlebt in seiner Mission nur zu oft die größten Enttäuschungen. So manche öffentliche Versammlung, in der er zu seinen unorganisierten Klassengenossen gesprochen, hat seine das vitalste Interesse der Versammelten berührenden Ausführungen mit Weiskopf quittiert, der agitatorische Erfolg seiner Rede aber stand in keinem Vergleich mit dieser Zustimmungskundgebung. Die Momente, in denen der Redner ihre Leiden und Kümmernisse befeuerte und ihnen den Weg zeigte, wie sie sich durch den Beitritt zu ihrer Klassenorganisation den Weg bahnen könnten, mit dem eignen Schicksal zu ringen, entflammte zwar die Herzen der Versammelten, damit hatte es bei den meisten unter ihnen aber auch sein Bewenden. Den nächsten Schritt zur Tat, zum Anschluß an die Organisation, fanden sie nicht.

Leider besteht die übervielzahl der heute der Organisation noch fernstehenden aus solchen energie- und willenlosen Willenlosen, die nie auf sich selbst, sondern meist auf die übrigen hoffen. Sie scheitern der Wurzel, aus der ein ihr eignes Leben bestimmender Entschluß hervorwachsen kann, zu empfangeln. Ihr Wesen ist ohne Saft und eigne Bewegkraft.

Jenen, die den Schicksal der Zeiten nie erkennen, sich nie beugen fühlen, das Schicksal der Menschen durch ihre eigene Tat mit zu bestimmen, hat Johann Gottlieb Fichte vor über hundert Jahren in seiner vierzehnten Rede an die deutsche Nation mit herzerfröhlicher Deutlichkeit den Spiegel ihres falschen Tuns vor Augen gehalten. Worte wie die damals aus so berufenem Munde gesprochenen haben sich lebendig erhalten, auch für unsere Zeit. Jenen, die den Weg zur Organisation nicht finden, oder vorgeben, noch ein bißchen zu warten, ehe sie beitreten wollen, würde Fichte sagen:

"Haltet ihn auf der Stelle, diesen Entschluß. Saget nicht, laß uns ein wenig ruhen, noch ein wenig schlafen und träumen, bis etwa die Besserung von selber kommt. Sie wird niemals von selbst kommen. Wer, nachdem er einmal das Gesehene verstanden hat, das noch bequemer gewesen wäre zur Bestimmung, selbst heute noch nicht wollen kann, der wird es morgen noch weniger können. Jeder Verzug macht uns nur noch träger und wiegt uns nur noch tiefer ein in die freundliche Gewöhnung an unsem elenden Zustand..."

Die Zukunft verlangt unverzüglich, daß jeder feste Entschlüsse fasse. Als ein Glied im großen Ganzen muß jeder doch mit solchem Pflichtbewußtsein erfüllt sein, als ob es auf ihn allein ankäme. Nur so entsteht jene unbezwingliche Kraft, die es der Arbeiterklasse erlaubt, gutes Mutes in die Zukunft zu schauen!

Lebensmittelfragen.

Am Dienstagabend waren nach langer Zeit wieder die Mitglieder des Lebensmittel-Schusses und der Preisprüfungsstelle zu einer Sitzung im Stadterordneten-Sitzungs-saal versammelt, um über einige wichtige Lebensmittelfragen Beschlüsse zu fassen. Zunächst handelte es

sich um die Regelung des Ziegenmilchverbrauchs. Stadtrat Paul teilte hierüber mit, daß in Magdeburg im Laufe des letzten Jahres Ziegen in erheblicher Anzahl eingekauft worden sind. Zurzeit irren in Magdeburg in 563 Haushaltungen 704 Ziegen vorhanden. Es handelt sich nun darum, die bisher von der Antimontierung frei gelassene Ziegenmilch und deren Nebenprodukte in irgendeiner Form zu erfassen und für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Da 1 Liter Ziegenmilch gleich 30 Gramm Fett ist, so soll die Anrechnung auf die Fettkarte erfolgen und zwar so, daß bei einer Ziege eine Fettkarte, bei mehreren zwei Fettkarten in Anrechnung gebracht werden. Den Viehhältern von Vollmilch soll freigestellt werden, ob sie Fett oder Milch bevorzugen. Berücksichtigt werden sollen in erster Linie Kinder vom 1. bis 6. Lebensjahr und Personen über 60 Jahre. Der Ausschuss räumte zu.

Bei Besprechung der Eierversorgung

wurde mitgeteilt, daß gerade hierbei der Schlachthandel besonders blühe. Aber nicht nur bei Hühneriern, sondern auch bei den Produkten der Enten und Gänse. Hier müsse eine zwanagsweilige Abholung erfolgen. Der Vorschlag für eine bessere Erfassung der Eier der ganzen Provinz ging nun dahin, daß für jede Person eines Haushalts, wo Hühner gehalten werden, zwei Hühner freigegeben werden. Für die überflüssige Anzahl von Hühnern sollen für jedes Huhn 25 Eier im Jahre gerechnet werden. Wenn sich inzwischen die ins Auge gefassten Hühner nicht — in Hähne verwandeln, geht man bis Mitte Mai ungefähr 4 Millionen Eier für die Bevölkerung freizubekommen. Diese sollen dann bis zur gelegentlichen Verteilung in den Küchträumen des Schlachthofes sachgemäß gelagert werden.

Dann wurden Mitteilungen gemacht über die Milchwirtschaft in der Breidenhainischen Molkerei. Diese Molkerei liefert Kindermilch zu dem Preise von 1,84 Mark pro Liter. Die Futtermittel für die dort untergebrachten Kühe liefert die Stadt. Da der Höchstpreis für Milch 48 Pfennig und für Fleischmilch 52 Pfennig beträgt, sei der von der Breidenhainischen Molkerei geforderte Preis auf seinen Fall zu rechtfertigen. Bei der vorhandenen Knappheit an Milch soll versucht werden, mehr von außerhalb heranzubekommen. Dies könne nur dadurch geschehen, daß den außerhalb Magdeburgs wohnenden Viehhältern Futtermittel zur Verfügung gestellt würden. Frau Weidenstein, der Inhaberin der genannten Molkerei, soll anheimgegeben werden, den Preis der Milch auf 1,20 Mark herabzusetzen und nur gegen Marken zu verkaufen. Im andern Falle sollen die bisher gelieferten Futtermittel dieser Molkerei entzogen und anderweitig vergeben werden.

Die Kartoffelversorgung

ist bisher glatt verlaufen gegangen. Durch die vorläufige Wirtschaft sei die Versorgung gut über den Winter hinweggekommen. Eine Erhöhung der Ration ist bei gleichbleibender Anlieferung ins Auge gefaßt. Jedenfalls sind nach menschlichem Ermessen die Zufuhren bis 4. August gesichert. Mit Rücksicht auf die jetzt verlangte Erhöhung des sogenannten Verwaltungsgeldes erhöht sich der Kartoffelpreis um 1 Pf. pro Pfund. Der Ausschuss stimmt zu. Bei der Besprechung der

Lieferungsverträge für Gemüse

schildert Stadtrat Paul die Schwierigkeiten, die der Stadt durch die Maßnahmen der Reichsgemeinschaft in den Weg gelegt werden, indem sie die der Stadt vorgelegerten Verträge für den Abschluß von Lieferungsverträgen sperirt. Dadurch würde die Gemüseversorgung Magdeburgs direkt gefährdet. Kritisiert wurde zum Schluß, daß selbst amtliche Stellen sich nicht an die festgesetzten Höchstpreise halten. —

Goldschmuck, Alt Silber und Juwelen
werden nach wie vor angekauft.

Gold- und Silberanfertiger, Gr. Mühlenstraße 6, I, werktätig geöffnet von 10 bis 12 1/2 Uhr, und bekannte Hilfsstellen, den ganzen Tag geöffnet. 676

— **Briefkastenentleerung.** Wegen der in Magdeburg nicht vorhandenen infolge der Einschränkung oder des Wegfalls der Straßenbeleuchtung in den Abendstunden herrschenden Dunkelheit werden die Drehsteine der in Magdeburg-Alstadt, Budau, Neustadt, Sudenburg, Wilhelmstadt, Werder und Friedr. Handl angebrachten Briefkästen bei der unmittelbar vor Eintritt der Dunkelheit ausgeführten Leerung auf ein weißes Feld gestellt. Ueber die planmäßigen Leerungszeiten geben die an den Briefkästen unter der Drehsteine befindlichen Leerungs-tafeln Aufschluß. —

— **Die neuen Schnellzüge D 37 und D 38 verkehren:** D 37 Magdeburg—Berlin—Botsdamer Bahnhof vom 8. u. D. an, D 38 Berlin—Botsdamer Bahnhof—Magdeburg vom 6. u. D. an. —

— **Beim Spielen erhängt.** Am Dienstagabend wollte der Arbeiterbische Otto B., wohnhaft Ruischerstraße 20, einigen Kindern im Hause zeigen, wie man sich erhängt. Zu diesem Zwecke legte er sich eine Schnur um den Hals und befestigte sie am Treppengeländer. Als B. nach längerer Zeit kein Lebenszeichen mehr von sich gab, wurden von den Kindern die Hausbewohner alarmiert, die den jungen Mann sofort abschnitten und die Sanitätsabteilung der Feuerwehr herbeiriefen. Die von dieser in Anwesenheit eines Arztes angestellten Wiederbelebnungsversuche blieben leider ohne Erfolg. —

— **Unfälle.** Am Dienstag nachmittag fielen dem in der Kleinen Schulstraße 30/31 wohnenden Arbeiter Bernhard B. auf dem Handwerksplatz mehrere schwere Juckelacke auf das linke Bein, so daß der Arbeiter ansehnlich einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Alstadt gebracht. — Dem Arbeiter Paul Walberg, wohnhaft Neue Straße 13, fiel am Mittwoch vormittag auf dem Grundstück Schönecker Straße 82/83 eine Eisenplatte auf die linke Hand, die dabei arg gequetscht wurde. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht. —

× **Verhaftet** wurden am 25. v. M. aus Wohnung am Weinberg zwei Normalhelfer; in der Zeit vom 2. bis 4. d. M. aus einer Werkstatt in der Lüneburger Straße ein 7 1/2 Meter langer 11 bis 12 Zentimeter breiter Erdbremer; in der Nacht zum 4. d. M. aus einem Schaufenster am Breiten Weg vier weiße Völkchen, eine davon mit rotblauem Schiffs, und aus einem Grundstück in der Sophienstraße acht Kaninchen. —

× **Verhaftet** wurden zwei Rangierarbeiter, die auf dem Budauer Rangierbahnhof in letzter Zeit Diebstahl an Eisenbahn Gütern ausgeführt haben, und der Arbeiter Friedrich Westphal aus Bismarck auf Verlangen der Staatsanwaltschaft zu Wittstock wegen Strafverurteilung. —

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Donnerstag: „Postmanns Erzählungen“. Freitag (zum erstenmal): „Minon von Senclous“; hierauf: „Coppelia“ (Waldteufel). Samstag: „Meine Frau, die Hofkapellmeisterin“. Sonntagabend 5 Uhr: „Die Walküre“.

Städt. Orchester. Mittwoch, 13. März, abends 7 Uhr Konzert 4. A. im Stadttheater. Leit.: Städt. Kapellmstr. Dr. Karl Solist. Kam.-S. Jentzen (Bass), Mannheim. Deffenzl. Hauptorg. 11 Uhr. Bach-Sinf. D-Dur. Johann Sinf. C-Moll. Num. Eintrittskarten bei Feinrichshofen u. a. d. Theaterkasse.

Kirkus Blumenfeld. Heute abends 7 1/4 Uhr der große afrikanische Film „Im deutschen Sudan“. Karten bei Feinrichshofen. 686

Das Eisene Kreuz.

Aus unserm Leserkreis erhielten femer das Eisene Kreuz:
Krieger Ernst Ratho aus Magdeburg-Neustadt, Arbeiter, Mitglied des Handels- und Transportarbeiterverbandes.
Offizier-Stellvertreter Danneberg aus Magdeburg-Neustadt.
Unterschwärmer Bernhard Heimecke aus Sudenburg.
Musikleiter Kurt Ratho aus Magdeburg-Neustadt, Arbeiter, Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes.
Erziehungsreferent Heinrich Döring aus Magdeburg.
Geleiter Max Stadler.
Geleiter Paul Richter aus Magdeburg.

Es faust das Rad...

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Arbeiterleben.
Von Dorothy Richardson.
Einzig berechtigte Uebersetzung von Werner Peter Sarken.
(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jane und ich saßen in unserm Wäscheforb und aßen zu Mittag, als der Borarbeiter vorbeigehend stand. Er hielt in der einen Hand einen Würstzupfel und in der andern ein Stück Brot und biß von beiden wechselweise ein Stück herunter.

„Na, wie geht es denn heute? Haben Sie meinen Rat befolgt?“ fragte er, indem er sich auf einem großen Sauen Tischstüber niederließ.

Wir antworteten, es gehe nicht sonderlich besser, und teilten unsere Gurke in drei Teile, von denen wir eins ihm hinüberreichten. Er erzählte, er sei vor sechs Jahren in die Wäscherei gekommen, verdienne achtzehn Dollar die Woche, habe das ganze Jahr über Arbeit und sei in den sechs Jahren noch nicht einen Tag beschäftigungslos gewesen. Er hob hervor, er sei noch immer ledig, da er bis jetzt kein Mädchen gefunden habe, die ihn hätte nehmen wollen.

Jane antwortete lachend, das könne sie eigentlich gar nicht glauben, oder aber die Mädchen, um die er sich beworben habe, hätten einfach keinen Geschmack gehabt.

„Ich weiß nicht,“ sagte der Borarbeiter einfach. Jedenfalls aber wohnte er nun daheim bei seiner Mutter, die nicht auswärts arbeiten durfte, sondern nur den Haushalt versah, und eine Schwester von ihm war in einem großen Manufakturwarengeschäft angestellt, wollte sich nun, aber sobald ihr Brautigam Urlaub bekam, verheiraten. Der Borarbeiter suchte nun ebenfalls eine Frau, die ihn hätte nehmen mögen, und er sagte, sie solle es so gut haben, wie er es ihr nur irgend schaffen könne; sie dürfe keinesfalls auswärts arbeiten, sondern solle nur seiner alten Mutter ein wenig im Haushalt zur Hand gehen, nicht einmal zu wahren brauche sie, denn alle Wäsche werde in die Wäscherei ge-

sandt, das gehöre nun einmal mit zu seiner Stellung und sei von Anfang an so ausgemacht gewesen.

„Und die Frau soll natürlich schön sein?“ fragte Jane mit so lebhaftem Interesse, daß die Situation mir nach und nach peinlich wurde.

„O, schön zu sein braucht sie durchaus nicht,“ antwortete der Borarbeiter, und ich hatte das Gefühl, daß er an Janes eines Auge dachte und so antwortete, nur um sie nicht zu verletzen. „Nein, nein, ich bin niemals auf preisgekrönte Schönheiten ausgewiesen! Und Schönheit allein macht es auch nicht, sondern die Frau, die ich liebe, die ist für mich dann auch schön! Aber klug soll sie sein und fleißig, und Arbeiterin soll sie gewesen sein, damit sie weiß, wie es im Leben zugeht... ja!“

Die Dampfpfeife tutete wieder, und der Borarbeiter erhob sich langsam und ging.

„Haben Sie nicht gemerkt, daß die ganze Sache nur auf Sie abzielt?“ fragte Jane, indem sie mir einen kleinen Rippenstoß versetzte.

Ich glaubte zu Anfang, offen gestanden, daß Jane nur einen Biß gemacht habe, merkte jedoch in der Tat bald, daß der Borarbeiter sein ganzes Benehmen mir gegenüber von Grund auf verändert hatte; er nannte mich weder „Salby“ mehr, noch nannte er mich bei meinem Vornamen, sondern er sagte von nun an „Fräulein“ und suchte förmlich nach Gelegenheiten, um mir irgendwie gefällig zu sein.

Ich bekam mit der Zeit das Gefühl, daß ich mich auf diesen Menschen verlassen konnte, ein Gefühl, das mir in dieser Umgebung sehr viel wert war, und ich sah ihm oftmals zuschauen nach, wenn er irgendwo vor uns in den Dampfwolken auftauchte und wieder verschwand.

„Ich möchte darauf wetten,“ sagte Jane oft, wenn wir unsere Servietten zusammenlegten, „daß aus Ihnen beiden noch ein Paar wird, und ich finde, Sie sind geradezu dumm, wenn Sie nicht das Ihre dazu tun. Die Männer genießen sich in solchen Fällen immer ein wenig, und deshalb ist es eben Sache der Frau, sie ein bißchen zu ermutigen. Ich

glaube, der Mensch wird einmal sehr gut zu seiner Frau sein.“

Sie sprach so warm und so eindringlich, daß ich unwillkürlich von der Arbeit aufhörte; — da leuchtete ihr Gesicht in einer Berührung, wie nur die Liebe sie hervorzuzaubern vermag.

„Ich kenne mich in den Dingen aus,“ flüsterte sie, während wir uns über den Wäscheforb beugten, „denn ich habe lebte jemand, den ich liebe, und der ist ein prächtiger, braver Mensch. Ich kenne ihn schon seit fünf Jahren, und er ist mir auch treu geblieben, als ich damals mein Auge verlor; er ist mir treu bis auf den heutigen Tag, und ich glaube, ganz so wird auch der Borarbeiter sein... Jim und ich hätten schon längst geheiratet, wenn er nicht eine alte, geisteschwache Mutter hätte, für die er sorgen muß; aber ins Mist will er sie nicht tun, und so muß er also auch noch eine Tante im Hause haben, die sich um die Mutter kümmert, und oft kommt auch der Arzt, und — da geht dann natürlich fast alles darauf, was er verdient... Aber wenn wir deshalb auch noch nicht haben heiraten können, so finde ich doch, daß es sehr schön von ihm ist, wie er seine Mutter behandelt; ich sage mir, seine Kinder werden mich also einmal ebenso behandeln...“

— Gegen Abend fiel Jane vor Hitze und Uebermüdung in Ohnmacht und Mistress Rooney und die „Königin“ bemühten sich lange um sie.

„Ihr jungen Dinger lebt viel zu schlecht,“ sagte Mistress Rooney. „Was eßt Ihr denn den ganzen Tag? Nichts als ein paar Butterbrote und Gurken. Ich aber sage: der Herrgott hat mir nur einen Magen gegeben, und niemand kann mir einen neuen verschaffen, wenn mein alter nichts mehr langt. Was ist meinem Magen gebe? Ich gebe ihm kaltes Bier, aber ich gebe ihm auch eine warme Suppe, — das ist vernünftig, und das solltet Ihr jungen Mädel auch tun, um so mehr, als es alles zusammen nur fünf Cent kostet. Wenn Ihr wollt, könnt Ihr ja mal mit uns gehen und die Gode veruchen...“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Ablieferung von Getreide und Hülsenfrüchten.

Durch eine in Nr. 28 des Reichs-Geheblattes veröffentlichte Verordnung bestimmt, wie die Mithelungen aus dem Kriegs-ernährungsamt...

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Partigruppen, Partigruppenfrauen!

Auf Grund des § 11 des Kreisstatuts berufen wir eine außerordentliche Generalversammlung zum 7. April, vormittags 11 Uhr, nach Burg ins Gewerkschaftshaus ein.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Kreisvorstandes und der Revisoren.
2. Bericht der Parteikommission.
3. Erhöhung der Beiträge und Einrichtung einer Unterstützungsvereinigung.
4. Vorschläge aus der Mitte der Generalversammlung.

Die Füllisten werden gemäß der besondern Wichtigkeit der Generalversammlung wegen Delegierte zu entsenden.

Mit Parteigruppe Der Kreisvorstand.

Graben, 6. März. (Sozialdemokratischer Verein.)

Die am Sonntag im 'Volksgarten' abgehaltene Mitteilungsverammlung war leider nicht so zahlreich besucht, was bedauerlich ist...

Burg, 6. März. (In der Belegungsfrage)

Es werden in Burg die beiden noch verbleibenden Plätze vergeben. Ein Antrag Johanna ist jede Zusammenkunft von Anzahl ausgeschlossen...

(Städtischer Lebensmittelverkauf)

Auf Veranlassung Nr. 19 des Lebensmittelverkaufs sind folgende Bestimmungen getroffen: 100 Gramm Korn für 1 Pfund 1,20 Mark.

Wahlkreis Oberleben-Halberstadt-Bergerode.

Halberstadt, 6. März. (Nachher mit Siegenleisch.)

In welcher unerschöpflichen Fülle sind die Menschen an Lebensmitteln reich, doch was nützt es ihnen, wenn sie nicht zu dem notwendigen und nicht zu dem guten Essen gelangen...

(Verkaufslieberer) am 6. März und folgende Tage

Bei der Versteigerung von den Vermögensgegenständen A bis J. Am 6. März 1. März um 10 Uhr Vormittags 10 Uhr, am 7. März um 10 Uhr Vormittags 10 Uhr, am 8. März um 10 Uhr Vormittags 10 Uhr.

(Gewerkschaftsartikel) Eine Sitzung der Delegierten

Am Donnerstag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. (Kasseler-Verpackung) Der Kasseler gibt...

(Die Ausgabe von Brotmarken) erfolgt am 6., 7. und 8. März zur festgesetzten Zeit in den bekannten Bezirken.

Wahlkreis Kalbe-Mischerleben.

Queblinburg, 6. März. (Die städtische Badeanstalt) ist in dieser Woche Donnerstag, Freitag und Sonnabend geöffnet.

Stuttgart, 6. März. (Wohnungsnot und Sauerbrey.) Daß mit der Beendigung des Krieges eine bedeutende Wohnungsnot eintritt...

(Lebensmittelverteilung bei Sauerbrey) Den Arbeitern der Firma ist bekannt geworden, daß sie an ihre Beamten und Angestellten...

(Lebensmittelverteilung) Mittwoch 50 Gramm Butter pro Kopf, Donnerstag 1/2 Pfund Rindfleisch pro Kopf...

Wahlkreis Stendal-Osternburg.

Stendal, 6. März. (Rabenkrant und Dörngewölbe) gelangen in der Versteigerung...

(Grundbesitzverkauf) auf Karte 11 findet am 6. und 7. d. M. bei Schulz...

(Stadterordneten-Sitzung) In der Sitzung am Montag wurde u. a. folgendes beschlossen...

(Städtischer Lebensmittelverkauf) Auf Veranlassung Nr. 19 des Lebensmittelverkaufs...

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 6. März. (Die Stadtkinder auf's Sand) übernahm ich 1 Jahr...

(Kasseler-Grüß) Der Kasseler Nr. 9 enthält...

(Güter) Der Verkauf des Vermögensgegenstandes...

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 6. März. (Die Stadtkinder auf's Sand) übernahm ich 1 Jahr...

(Kasseler-Grüß) Der Kasseler Nr. 9 enthält...

(Güter) Der Verkauf des Vermögensgegenstandes...

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 6. März. (Die Stadtkinder auf's Sand) übernahm ich 1 Jahr...

(Kasseler-Grüß) Der Kasseler Nr. 9 enthält...

(Güter) Der Verkauf des Vermögensgegenstandes...

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 6. März. (Die Stadtkinder auf's Sand) übernahm ich 1 Jahr...

(Kasseler-Grüß) Der Kasseler Nr. 9 enthält...

(Güter) Der Verkauf des Vermögensgegenstandes...

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 6. März. (Die Stadtkinder auf's Sand) übernahm ich 1 Jahr...

(Kasseler-Grüß) Der Kasseler Nr. 9 enthält...

(Güter) Der Verkauf des Vermögensgegenstandes...

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 6. März. (Die Stadtkinder auf's Sand) übernahm ich 1 Jahr...

(Kasseler-Grüß) Der Kasseler Nr. 9 enthält...

(Güter) Der Verkauf des Vermögensgegenstandes...

(Güter) Der Verkauf des Vermögensgegenstandes...

(Töblich verunglückt) ist der Knecht des Försters B. in Belsdorf...

(Wo bleibt die Butter?) Darauf gibt uns folgendes Urteil seines Beugnis...

(Wegen 50 Pfennig überfreitung) wurde der Kaufmann Ferdinand Fegebank...

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Reichstatar für das Leder- und Schuhwerk. Durch Vermittlung des Vorsitzenden des Tarifamts...

Zu diesen Mindestlöhnen kommt noch eine Teuerungszulage, die für gelernte Sattler...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Table with 5 columns: Klasse, Jahre, I, II, III, IV, V. Rows include Gelernte Sattler, Hilfsarbeiter, etc.

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Die Kriegszulage ist für die Dauer dieses Vertrags, der vom 1. April 1918 bis 30. September 1919 läuft...

Kleine Chronik.

Ein Gutsbesitzer als Mörder.

Der Gutsbesitzer Anton Lang v. Falkenberg, der die 18 Jahre alte Tochter eines Bauern vergewaltigt und dann erschlug hatte...

Von Hamillern erschossen.

In Mettinghausen bei Lippstadt wurde der Polizeibeamte Kahlmann von Hamillern, die er mit dem Kaufmann Schütte auf der Landstraße verfolgte, erschossen.

54 Jahre im Zuchthaus.

In der Strafanstalt Duxbach starb der 80jährige Johann Gerckenöder. Er war 1863 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt...

Vereins-Kalender.

Benedekens. Freie Turner. Sonntag den 10. März, nachmittags 4 Uhr. Besammlung. 506 Schachklub. Vollsverein. Mitgliederversammlung am Sonnabend den 2. März, abends 8 Uhr, im Bürgerhaus. 888

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Höhe, Abfall, Zufluß. Rows include Elbe, Saale, Havel, etc.

Wettervorhersage.

Samstag, 7. März: Stürmisch heiter, trocken, tagüber mild.